

SRI LANKA

Jahreswirtschaftsbericht 2007

Botschaft Colombo

Stand: Mai 2008

Inhaltsverzeichnis

I. Zusammenfassung der Wirtschaftsentwicklung und –politik

II. Allgemeine Wirtschaftslage

1. Binnenwirtschaft
2. Investitionen
3. Zahlungsbilanz
4. Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen

III. Wirtschaftspolitik

1. Allgemeine Wirtschaftspolitik
2. Fiskalpolitik
3. Geld- und Kreditpolitik
4. Außenwirtschaftspolitik
5. Währungspolitik

Quellen: Central Bank of Sri Lanka, Annual Report 2007

Annual Report 2007 des Finanzministeriums von Sri Lanka

Datenlieferungen des BMWi

Wechselkurs: Rupien-Angaben wurden mit einem Zahlstellenwechselkurs von 1 EURO/151Rs (vom 31.12.2007) umgerechnet.

I. Zusammenfassung der Wirtschaftsentwicklung und –politik

Das wirtschaftliche Wachstum in Sri Lanka hat sich 2007 etwas auf rund 6,8% verlangsamt (2006: 7,7%). Die Beschäftigung blieb mit 7 Mio Erwerbstätigen in etwa stabil, es gab eine weitere Zunahme der Überweisungen srilankischer Gastarbeiter, vor allem aus dem Mittleren Osten. Die Zahlungsbilanz schloß mit einem Plus von 531 Mio US\$ ab. Auch die ausländischen Direktinvestitionen haben noch einmal zugenommen und betrugen 2007 734 Mio US\$.

Trotzdem war 2007 für viele Srilanker ein Jahr mit erheblichen Kaufkrafteinbußen. Die Inflationsrate lag übers Jahr gemittelt 2007 bei offiziell 15,8 % - mit weiterhin steigender Tendenz: Ende des Jahres 2007 betrug sie bereits 20% und ist seitdem sogar auf 30% p.a. (Mai 2008) angestiegen. Der Preisanstieg, das hat eine Studie des IWF vom Februar 2008 ergeben, ist nur zu einem kleinen Teil von externen Faktoren wie dem Anstieg der Energie- und Nahrungsmittelpreise verursacht, mehr als zwei Drittel der Inflation sind hausgemacht. In der immer schneller davonlaufenden Inflation spiegeln sich die ungehemmte Schuldenaufnahme der Regierung bei den Geschäftsbanken, nicht zuletzt für Militärausgaben, deutlich wider. Sie droht allmählich, die einheimischen Investitionen abzuwürgen: wer soll bei Zinssätzen von über 30% noch Investitionskredite aufnehmen? Wer Geld hat, dem bezahlen die Geschäftsbanken über 20% Jahreszins – das ist zwar noch unterhalb der Inflationsrate, aber trotzdem viel im Vergleich zu möglichen Renditen, wenn das Geld investiert.

Neben der Inflation haben aber auch die verschlechterte Sicherheitslage und wachsende externe Belastungen (Rohstoff- und Lebensmittelpreise, Abkühlung der US-Konjunktur) dazu geführt, daß internationale Rating-Agenturen Sri Lanka herabgestuft haben.

Der ethnische Konflikt, seit Mitte 2006 wieder in voller Schärfe entbrannt, bedroht die weitere wirtschaftliche Entwicklung Sri Lankas. Der Kampf um das von der als Terrororganisation eingestuften LTTE gehaltene Vanni ist zu einem blutigen Stellungskrieg mutiert. Jeder Tag, an dem der Krieg weitergeführt wird, kostet die srilankische Wirtschaft Geld. Offizielle Angaben beziffern die unmittelbaren Kosten für den Krieg mit 1,5 Mrd US\$ für das laufende Jahr, die tatsächliche Kriegslast dürfte viel höher liegen.

Dies alles vor dem Hintergrund einer schwierigen internationalen Wirtschaftslage. Neben steigenden Einfuhrpreisen für Öl und Lebensmittel schwächtelt der Absatz vor allem der srilankischen Textilien in den USA – andere Konkurrenten haben in den letzten Jahren Sri Lanka dort erfolgreich als Anbieter teilweise verdrängen können mit der Folge erheblich

gesunkenen srilankischer Absatzzahlen.. Ein Lichtblick war bisher noch die EU, die Sri Lanka 2005 nach dem Tsunami besonders günstige Einfuhrbedingungen („ASP+“) gewährt hatte – als zweitem asiatischen Land neben der Mongolei. Durch diese Bevorzugung konnte Sri Lanka in den letzten drei Jahren seine Exporte in die EU erheblich steigern und die Verluste auf dem amerikanischen Markt mehr als wettmachen. Die EU ist mittlerweile der wichtigste Abnehmer srilankischer Waren. Allerdings besteht die Gefahr, daß das Land bei der für 2008 anstehenden routinemäßigen Überprüfung des ASP+ seine bevorzugte Stellung wieder verliert – mit vermutlich gravierenden Folgen für seine Exportwirtschaft.

Sri Lanka gerät allmählich in finanzielle Engpässe. Auf den internationalen Finanzmärkten wurden 2007 erstmals wieder Anleihen in Höhe von 500 Mio US\$ zu kommerziellen Konditionen begeben, weitere derartige Anleihen sind gerade angekündigt worden. Verschuldung, Kriegskosten, zu erwartende Einbußen bei den Exporten und im Tourismus bei gleichzeitiger Ölpreis- und Nahrungsmittelpreiskrise sind erhebliche Risikofaktoren und drohen die seit 2002 begonnene Wachstumsperiode zu beenden.

Im Mai 2008 wurden die Subventionen für Treibstoffe auf einen Schlag abgeschafft, was einen Preissprung von rund 30% bei Benzin und Diesel zur Folge hatte und weitere Teuerungen nach sich ziehen dürfte. Daß ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt auch noch das Ende der im Regierungsprogramm von 2005 als soziales Erfolgsprogramm angekündigten verstärkten Subventionen für die Landwirtschaft angekündigt wurde, ist das indirekte Eingeständnis, daß die staatlichen Kassen leer sind.

II. Allgemeine Wirtschaftslage

1. Binnenwirtschaft

Das Wachstum des BIP hat sich 2007 etwas verlangsamt und betrug noch 6,8%. Das Prokopfeinkommen stieg von 1421 US\$ auf 1617 US\$. Wegen der hohen Inflation, die bislang wegen äußerer Einflüsse (Dollarschwäche, noch hereinkommende Gelder internationaler Geber und steigende Transferzahlungen srilankischer Gastarbeiter) kaum zu einer Abwertung der srilankischen Rupie geführt hat, kam es 2007 allerdings zu realen Kaufkrafteinbußen breiter Bevölkerungsschichten. Der Blick auf das \$-Prokopfeinkommen vermittelt deswegen nur die Illusion steigenden Wohlstands. Das Gegenteil ist wegen der aus dem Ruder gelaufenen Inflation der Fall. Betroffen sind vor allem die Mittelschicht, die sich in den Jahren nach 2002 tatsächlich einen bescheidenen Wohlstand hatte erarbeiten können und die nun wieder zurückfällt.

Die Beschäftigung blieb mit 7 Mio offiziell gemeldeten Erwerbstägigen in etwa konstant. Ein bleibendes Problem für die srilankische Wirtschaft sind die enormen regionalen und strukturellen Unterschiede. Während der Großraum Colombo einschließlich des reichen Südwestens in den vergangenen zehn Jahren immer reicher geworden ist und wirtschaftlich immer noch recht gut dasteht mit seinen Freihandelszonen, zahlreichen Dienstleistungs- und Industrieunternehmen, bleiben alle übrigen Regionen immer mehr zurück. Das betrifft nicht nur die Kriegsgebiete im Norden und Osten, die 2007 wieder zum Schauplatz großflächiger Kampfhandlungen geworden sind, sondern auch die hiervon verschonten Gebiete, etwa in den Teeanbaugebieten. Umgekehrt wächst seit Jahren der Dienstleistungssektor überdurchschnittlich, während die Bedeutung der Landwirtschaft weiter zurückgeht mit der Folge, daß die von letzterer lebende Bevölkerung noch weiter verarmt. 23% der Srilanker haben weniger als 1 US\$ pro Tag zur Verfügung und leben damit unterhalb der absoluten Armutsgrenze, ein weiteres Viertel der Bevölkerung muß mit weniger als 2 US\$ am Tag auskommen.

Einzelne Wirtschaftssektoren

Das Wachstum der **Landwirtschaft** ist seit vielen Jahren unterdurchschnittlich und betrug auch 2007 mit 3,3% weniger als die Hälfte des gesamten Wachstums, zurückzuführen vor allem auf Rückgänge bei Tee und Reis. Die Landwirtschaft, die noch vor dreißig Jahren 80% der gesamten Wirtschaftsleistung Sri Lankas erbrachte, macht heute nur noch 12 % der srilankischen Volkswirtschaft aus. Die wichtigsten Produkte sind Tee, Kokosnüsse, Naturgummi und Reis. Die im Mai angekündigte Beendigung der Subventionierung von Düngemitteln, vor drei Jahren erst eingeführt und als soziale Errungenschaft für die arme Landbevölkerung angepriesen, dürfte in Zukunft zu Rezession in der Landwirtschaft führen. Die **Fischerei** hat sich nach dem Tsunami wieder vollständig erholt und trägt 2,3% zum BIP bei. Auf der Jaffnahalbinsel und in einigen Sicherheitszonen des Ostens bleibt sie freilich aus Sicherheitsgründen weiterhin untersagt.

Die **Industrieproduktion** und der Dienstleistungssektor entwickelten sich 2007 parallel und wiesen beide Wachstumsraten von etwas über 7% auf. Die Industrieproduktion konzentriert sich auf die Herstellung von Textilien, Nahrungsmittel, Kunststoff- und Kautschukerzeugnissen. Sie machte im Jahr 2007 31,7% des BIP aus.

Der **Dienstleistungssektor** hat in seiner überragenden Bedeutung für Sri Lankas Wirtschaft noch zugenommen. Rund 60 % des BIP entfallen auf ihn. Wichtigste Dienstleistungsbereiche sind Handel und Tourismus (21,4 % Anteil am BIP), Transport- und Kommunikation (16,2%) und die Finanzdienstleistungen (12%). Die Bedeutung des **Gastgewerbes** allein genommen ist freilich lange nicht so groß wie häufig angenommen: Hotels und Restaurants erwirtschaften nur 1 % des BIP, sind allerdings ein wichtiger Devisenbringer. Wegen der verschlechterten Sicherheitslage kamen 2007 11% weniger Touristen als im Vorjahr. Insgesamt ging das Gastgewerbe 2007 um 2,7% zurück. Wachstumsmotor bei den Dienstleistungen war erneut der Telekommunikationsbereich (+ 21 %).

Beschäftigung

Dank der insgesamt noch relativ günstigen Wirtschaftsentwicklung blieb die Arbeitslosigkeit bei ungefähr 7% stabil, die Beschäftigung ging nur unerheblich um rund 100 000 Stellen zurück und betrug am Jahresende 7,04 Mio Personen bei einer Gesamtbevölkerung von 20 Mio.

Zur geringen Arbeitslosigkeit trägt auch bei, daß rund 1,5 Millionen Srilanker im Ausland, vor allem im Mittleren Osten, arbeiten, um nach einigen Jahren zu ihren Familien zurückzukehren. Wegen der hohen Rücküberweisungen dieser Gastarbeiter betrug der Saldo der Transfersbilanz 2007 2,2 Mrd US\$. Diese Rücküberweisungen nehmen seit Jahren beständig zu und haben für die Wirtschaft eine immer größere Bedeutung. Die Regierung fördert den Export von Arbeitskräften ins Ausland mit der Folge, daß 2007 217.000 srilankische Staatsangehörige ins Ausland gegangen sind.

Löhne und Gehälter

Die relativ geringen Lohnerhöhungen im öffentlichen Sektor (2%-4%) und die kaum gestiegenen Löhne in der Privatwirtschaft haben 2007 wegen der hohen Inflation zu erheblichen **Kaufkrafteinbußen** breiter Bevölkerungsgruppen geführt. Es wird damit gerechnet, daß das Jahr 2008 weitere Einschränkungen beim Lebensstandard bringen wird, auch wegen der exorbitanten Preissteigerung bei Kraftstoffen und Nahrungsmitteln.

Eine Studie des IWF vom Februar 2008 kommt zu dem Ergebnis, daß die Ursachen der weiter steigenden Inflation nur zu etwa einem Drittel von externen Faktoren abhängen und die

Geldentwertung also zum größten Teil hausgemacht ist. Mitte 2008 deutet nichts darauf hin, daß es der Zentralbank kurzfristig gelingen könnte, die Inflation wieder in den Griff zu bekommen.

Regionale Unterschiede

Rund 51% der gesamten Wirtschaftsleistung wird in der Westregion um Colombo erbracht, wo sich ein Mittelstand entwickelt hat und immer noch recht gutes Geld verdient wird. Die übrigen Regionen haben an der Dynamik des Großraums Colombo seit Jahren keinen Anteil und fallen wirtschaftlich immer weiter zurück. Völlig abgeschnitten ist das von der LTTE beherrschte Vanni und auch der bis Mitte 2007 hart militärisch umkämpfte Osten sowie die nach Schließung der Verbindungsstraße weitgehend isolierte Jaffna-Halbinsel, wo das Durchschnittseinkommen nur ein Drittel von dem ausmacht, was in Colombo verdient wird.

2. Investitionen

Die srilankische Gesetzgebung gilt hinsichtlich **ausländischer Investitionen** im Vergleich zu anderen südasiatischen Staaten als relativ liberal und investitionsfreundlich.

Die Bruttoinvestitionen haben 2007 nur noch um 8,7% zugenommen (2006: + 21,6%), sind also real wegen der hohen Inflation erheblich zurückgegangen. Dieser Rückgang reflektiert das schwindende Vertrauen der privaten Wirtschaft und die Finanzknappheit der Öffentlichen Hand.

Ausländische Direktinvestitionen haben noch einmal zugenommen und betrugen 2007 734 Mio US\$ (2006: 604 Mio US\$). Ein Großteil dieser Investitionen wird über das Board of Investment (BOI), einer staatlichen Koordinierungsstelle, kanalisiert – zu einem erheblichen Teil stammen die ausländischen Direktinvestitionen auch aus den Gewinnen bereits existierender Firmen unter dem BOI-Regime.

2007 hat das BOI 605 neue Investitionsvorhaben koordiniert, davon waren 167 ausländische Direktinvestitionen, der Rest Investitionen srilankischer Anleger bzw. joint ventures. Die vom BOI genehmigten Projekte erhalten fiskalische Vergünstigungen (Steuerbefreiungen und reduzierte Steuersätze, 100%ige Ausfuhr von Gewinnen).

3. Zahlungsbilanz

Die **Zahlungsbilanz** insgesamt schloß positiv mit einem Plus von 536 Mio US\$ (Vorjahr: + 204 Mio US\$) Sie wird im wesentlichen durch ein hohes Defizit bei der Handelsbilanz, hohe Rücküberweisungen von Auslands-Srilankern, noch hereinkommenden Hilfszuweisungen internationaler Geber, einem bescheidenen Plus in der Dienstleistungsbilanz sowie den Zustrom ausländischer Investitionen erzielt.

Eine Nebenfolge der Transferzahlungen srilankischer Gastarbeiter aus dem Ausland sowie der in den letzten drei Jahren reichlich ins Land geströmten Hilfsgelder aus dem Ausland ist eine wachsende Disparität zwischen Wechselkursentwicklung und Inflationsrate entwickelt: So ist die srilankische Rupie ist gegenüber dem für den Handel maßgeblichen US\$ in den letzten Jahren viel weniger abgewertet worden als diese von den Inflationsraten her zu erwarten gewesen wäre.

Strukturelles Grundproblem ist das große Defizit in der Handelsbilanz, das nur dank der Rücküberweisungen srilankischer Arbeitskräfte aus dem Ausland bezahlt werden kann.

a) Handelsbilanz

Das Defizit in der Handelsbilanz hat sich 2007 von 3,3 Mrd US\$ auf nunmehr 3,6 Mrd US\$ weiter vergrößert. Dieses enorme Defizit wird hauptsächlich durch die steigende **Ölrechnung** des Landes verursacht (2,5 Mrd US\$) und verschärft durch teure Importe militärischer Ausrüstung. Innerhalb von zwei Jahren hat sich das Handelsbilanzdefizit damit fast verdoppelt. Für 2008 wird sogar schon erwartet, daß die Ölrechnung auf 4 Mrd US\$ steigen könnte – rund 15% des geschätzten BIP!

Die **Exportstruktur** hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich verändert und wird heute großteils von Industrieerzeugnissen bestimmt. Die Agrarexporte machten 2007 19% der gesamten Ausfuhr aus, wobei Tee (70%), Kokosnüsse (10%) und Naturgummi (5%) die wichtigsten landwirtschaftlichen Exportgüter darstellen. Die industriellen Exporte sorgten für 77% der gesamten Ausfuhr aus; von den exportierten Industriewaren wiederum sind rund 60% Textilien. Wichtige weitere industrielle Exporterzeugnisse sind Lederwaren, Edelsteine, Werkzeuge und Gummiprodukte.

Von den absoluten Zahlen her noch gering, boomen die sonstigen Exporte im Bereich der IT-Technik (Softwareprogrammierung u.a.), die rund 4 % der gesamten Exporte ausmachen, sich aber gegenüber 2006 fast verdreifacht haben.

Die EU war mit 37% mit Abstand der wichtigste Abnehmer srilankischer Waren, gefolgt von den USA mit 25%.

b) Dienstleistungsbilanz

Die Dienstleistungsbilanz blieb im wesentlichen unverändert und schloß mit einem Plus von 239 Mio US\$.

c) Einkommensbilanz, Kapitalverkehrs- und Transferbilanz

Das Defizit in der Einkommensbilanz blieb mit 358 Mio US\$ in etwa konstant.

Die Kapitalverkehrsbilanz (+ 2,1 Mrd US\$) ist wegen der gestiegenen ausländischen Direktinvestitionen sowie internationalen Hilfsgeldern deutlich positiv.

Transferüberweisungen von Auslands-Srilankern stellen seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag für die srilankische Wirtschaft dar und haben in den vergangenen 10 Jahren noch erheblich zugenommen. Über 207 000 Sri Lanker haben im Jahr 2007 rund 2,5 Mrd US\$ in ihre Heimat zurücküberwiesen, beinahe 10% des BIP. Die Übertragungsbilanz wies deswegen einen Überschuß von 2,3 Mrd. US\$ auf. Die **Rücküberweisungen der Auslandssrilanker** sind für die Regierung eine fest eingeplante wirtschaftliche Größe, ohne die das Land schon lange seine hohen Handelsbilanzdefizite, insbesondere seine Ölrechnung, nicht mehr bezahlen könnte.

Die Auslandsverschuldung stieg 2007 um 17% auf mittlerweile 14,2 Mrd US\$, das entspricht rund 44% des BIP.

Die offiziellen **Devisenreserven** der Zentralbank haben gegenüber 2006 etwas zugenommen und betragen Ende 2007 rund 3,06 Mrd US\$, das entspricht dem Wert aller Importe für 3,3 Monate.

Wegen der höheren Inflation kam es 2006 zu einem **Abwertungsdruck** auf die srilankische Rupie: Für einen Euro mußten Ende 2006 151 Rs (Ende 2006: 130 Rs) bezahlt werden, das entspricht einer Abwertung von 13,8 %. In diesen Zahlen wird freilich auch die gegenwärtige Stärke des Euro reflektiert. Gegenüber dem US\$, der für die srilankischen Importe (Öl!) maßgebend bleibt, betrug die Abwertung nur 6 %.

4. Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen zu Deutschland

Die EU hat 2007 37% aller srilankischen Exporte abgenommen und ist damit vor den USA (25%) und Indien (7%) der wichtigste ausländische Absatzmarkt für srilankische Güter. Innerhalb der EU ist Deutschland nach Großbritannien wichtigstes Abnehmerland. 6% aller srilankischen Exporte gehen nach Deutschland.

Umgekehrt ist Sri Lanka für die uns und die EU nur ein Markt von nachgeordneter Bedeutung. Das Handelsvolumen zwischen Deutschland und Sri Lanka betrug 499 Mio Euro, wobei die Exporte den Importen in etwa entsprachen.

Es besteht keine Repräsentanz der deutschen Wirtschaft in Sri Lanka. Immerhin gibt es unter der Ägide einiger in Sri Lanka tätiger deutscher Kaufleute einen Sri Lankan – German Business Council.

Entwicklungspolitische Zusammenarbeit:

Nachdem Deutschland 2003 31 Mio Euro und 2005 zunächst 38 Mio zusätzlich in Aussicht gestellt worden waren, wurde letztere Zusage dann wegen der verschlechterten politischen Lage **abgesagt und anschließend keine neuen Zusagen mehr gemacht**.

Sri Lanka war bis 2007 ein sogenanntes Partnerland. Mittlerweile hat LKA einen Sonderstatus bei der EZ, der die Notwendigkeit einer Befriedung des Landes berücksichtigt und Projekte zur Konflikttransformation ermöglichen soll.

III. Wirtschaftspolitik

1. Allgemeine Wirtschaftspolitik

Die Jahre einer relativ positiven Wirtschaftsentwicklung in Sri Lanka neigen sich dem Ende. Die galoppierende Inflation mit herben Kaufkraftverlusten für die Bevölkerung ist das größte Problem. Nur ein kleiner Teil der Geldentwertung ist auf äußere Faktoren zurückzuführen. Der Krieg und die verschlechterte Sicherheitslage beeinträchtigt das Vertrauen privater Unternehmer in die Zukunft. Militärausgaben belasten den Staatshaushalt. Dazu kommen schlechtere externe Bedingungen wie etwa die verminderten Wachstumszahlen in den USA und explodierende Preise für Öl, Nahrungsmittel und andere wichtige Importgüter. Es wird deshalb allgemein damit gerechnet, daß das Wirtschaftswachstum deutlich zurückgehen wird – für 2008 werden eventuell noch 3% erreicht werden.

Die Inflation konnte 2007 nicht unter Kontrolle gebracht werden. Sie betrug gemittelt über 15% - mit steigender Tendenz. Die Geldentwertung ist das Hauptproblem der sri-lankischen Wirtschaft. Die IFIs haben festgestellt, daß nur ein Drittel der sri-lankischen Inflation von außen verursacht ist und deswegen die sri-lankische Zentralbank dazu aufgefordert, eine restriktivere Geldpolitik zu betreiben. Auch im Vergleich zu seinen südasiatischen Nachbarn ist die sri-lankische Inflationsrate sehr hoch.

Die mangelhafte Infrastruktur Sri Lankas, beim Verkehr seit Jahrzehnten vernachlässigt, droht zum Flaschenhals für die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu werden. Zwar hatte Präsident Rajapakse in seinem “Mahinda Chintana“ genannten Wirtschaftsprogramm, Ende 2005 vorgestellt, den zügigen Ausbau der Verkehrs- und Energieinfrastruktur angekündigt. Nur ein Teil dieser Ankündigungen dürfte umgesetzt werden. Immerhin werden einige neue Kohle- und Wasserkraftwerke gebaut. Andererseits kommt der Bau der dringend benötigten und versprochenen Straßen nicht voran.

Die Staatsbetriebe, die Mahindas Vorgänger im Amt des Premierministers, Wickremesinghe, noch privatisieren wollte, verursachen dem Staat weiterhin hohe Kosten. Die Regierung von Präsident Rajapakse hat die früheren Privatisierungspläne beiseite geschoben und will die wenig effizienten Unternehmen weiterhin in Staatsregie betreiben. Diese Strategie verursacht dem Haushalt hohe Kosten.

Die Regierung hatte angekündigt, mehr für die wirtschaftlich zurückgebliebene Landbevölkerung tun zu wollen. Hierzu wurde eine Vielzahl von Subventionen für die Landwirtschaft eingeführt. Mittlerweile sind diese Hilfen wegen der leeren Kassen wieder zurückgenommen worden. Das Wohlstandsgefälle zwischen der reichen Westprovinz um die Hauptstadt Colombo, die mehr als die Hälfte der gesamten Wirtschaftsleistung erbringt, und den übrigen Regionen wächst weiter. Dies gilt nicht nur für die vom Krieg besonders betroffenen Gebiete im Osten und Norden, die derzeit ohnehin an keiner wirtschaftlichen

Entwicklung teilhaben und weitgehend auch von internationaler Entwicklungszusammenarbeit abgeschnitten sind, sondern auch für die übrigen Regionen Sri Lankas.

Positiv hingegen ist, daß es die Regierung seit 2005 vermocht hat, den negativen Trend bei den staatlichen Einnahmen umzukehren. Durch Verbesserungen bei der Finanzverwaltung konnte erreicht werden, daß der Staatsanteil mittlerweile wieder über 18% liegt. Zumindest theoretisch stehen damit mehr Mittel zur Verfügung, lange aufgeschobene Projekte zur Verbesserung der Infrastruktur anzugehen.

Für die weitere wirtschaftliche Entwicklung stellt vor allem die nach dem Wiederausbruch der Gewalt in dem ethnischen Konflikt prekär gewordene Sicherheitslage eine Imponerabilie dar. Die ursprünglichen Ankündigungen eines raschen militärischen Sieges über die LTTE sind verstummt. Die Streitkräfte haben es bislang nicht vermocht, in dem von der LTTE beherrschten Vanni den Durchbruch zu schaffen. Stattdessen häufen sich die Bombenanschläge auch gegen die Zivilbevölkerung im Süden, während die Bombardements durch die srilankische Luftwaffe im Norden weitergehen. Hilfsorganisationen berichten uns auch, daß viele nach dem Tsunami wiederaufgebauten Häuser erneut zerstört worden sind. Bislang ist wenigstens die Infrastruktur des Südens vom Krieg weitgehend verschont geblieben – ein von der LTTE versuchter Anschlag auf die Raffinerie in der Nähe des internationalen Flughafens Colombo im Sommer 2007 war aber nur knapp gescheitert.

Der zum Stellungskrieg mutierte Kampf der Regierung gegen die LTTE, der im Juni 2008 schon wieder 2 Jahre in voller Schärfe entbrannt ist, stellt auch für die widerstandsfähige srilankische Wirtschaft eine enorme Belastung dar. Angeblich sollen die Militärausgaben 2008 1,5 Mrd US\$ betragen, das sind rund 5 % des BIP. Der Verteidigungsetat ist in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark angewachsen.

In Anbetracht dieser Belastungen und Risiken steht Sri Lankas Wirtschaft Mitte 2008 immer noch recht gut da. Dies ist vor allem der privaten Wirtschaft zu danken, deren diversifizierte Produktpalette und hohe Exportfähigkeit viel dazu beigetragen hat, die politischen Belastungen der letzten Jahre abzufedern. Es gibt eine eng vernetzte fähige Unternehmerschicht mit hohen Managementfähigkeiten. Die privaten Betriebe bleiben bis auf weiteres das Standbein der srilankischen Wirtschaft und haben bisher dafür gesorgt, daß das Land in den letzten Jahren relativ hohe Wachstumszahlen erreichen konnte.

Es ist fraglich, ob dies allein für die Zukunft reichen wird, die positive Entwicklung fortzusetzen. Die Politik verlangt der srilankischen Wirtschaft derzeit viel ab. Insbesondere

der wegen der schlechten Menschenrechtslage mögliche Fortfall der EU-Zollprivilegien für Sri Lanka könnte die Exportwirtschaft des Landes empfindlich treffen.

Viel wird auch davon abhängen, ob auch in Zukunft ausländische Investoren ihr Kapital in Sri Lanka einzusetzen bereit sind. Bisher ist jedenfalls allen Risiken zum Trotz noch kein Versiegen des Zustroms ausländischer Investitionen feststellbar.

Die srilankische Wirtschaft wird sich in den kommenden Jahre in einem sehr viel schwierigeren Umfeld behaupten müssen. Die hausgemachten politischen und die externen Rahmenbedingungen dürften das bisher erfreulich rasche Wachstum künftig erheblich beeinträchtigen.

2. Fiskalpolitik

In seiner Regierungserklärung hatte Präsident Rajapakse unmittelbar nach seiner Wahl zum Präsidenten höhere Wirtschaftswachstums-Raten und die Armutsbekämpfung zu den Hauptzielen seiner Wirtschaftspolitik erklärt. Im Bereich der Fiskalpolitik soll der Staatsanteil steigen und mittelfristig die Neuverschuldung abgebaut werden. Diesem Ziel ist das Land in den letzten zweieinhalb Jahren näher gekommen.

Durch eine Reihe von Maßnahmen (Reformierung der Steuer- und Zollverwaltung, Änderungen bei der Einkommenssteuer durch Verbreiterung der Bemessungsgrundlage, Einführung einer Vorabbesteuerung für NGOs mit Ausnahme von Tsunami-Hilfsorganisationen, Aufsplittung der Mehrwertsteuer in vier Steuerklassen, Anhebung von Verbrauchssteuern auf Tabak und Alkohol, Differenzierung der Importzölle, Erhöhung staatlicher Gebühren und Beiträge) steigt der seit Jahrzehnten im Niedergang befindliche Staatsanteil seit 2004 wieder an. Die staatlichen Einnahmen, 2004 auf einem Rekord-Tiefststand von 15,4% des BIP angelangt, belaufen sich mittlerweile wieder auf über 18% des BIP, das seinerseits in den letzten Jahren erheblich gewachsen ist. M.a.W. haben sich die staatlichen Einnahmen in den letzten drei Jahren erheblich verbessert.

Den verbesserten Einnahmen stehen erhöhte staatliche **Ausgaben** gegenüber. Die staatlichen Ausgaben sind 2007 um 26% gestiegen, das Budgetdefizit betrug 2007 8,4 % des BIP, umgerechnet rund 2,6 Mrd US\$.

3. Geld- und Kreditpolitik

Der noch anhaltende Zustrom internationaler Hilfsgelder und Transferleistungen von Auslands-Srilankern, die fortgeführte Kreditaufnahme des Staates, hohe Kreditaufnahmen privater Unternehmen bei den Geschäftsbanken haben zu einer erheblichen Ausweitung der Geldmenge und dazu geführt, daß die Inflation 2007 über das Jahr gemittelt 15,6% betrug. Die zinspolitischen Maßnahmen der Zentralbank im ersten Halbjahr 2007 hatten nicht ausgereicht, die Inflation zu brechen. Ein Teil der Inflation wurde auch durch externe Faktoren wie der Explosion des Rohöl- und dem Anstieg der Nahrungsmittelpreise auf den Weltmärkten verursacht.

Nachdem die Inflationsrate im Mai 2008 sogar die 30%-Marke überschritten hat, haben die IFIs von der Zentralbank entschiedenere Schritte zur Eindämmung der Geldentwertung gefordert.

4. Außenwirtschaftspolitik

Sri Lanka gehört folgenden internationalen bzw. regionalen Wirtschaftsorganisationen an:

- WTO und IWF
- IBRD (und IDA)
- ADB
- SAFTA (South Asian Free-Trade Area)
- BIMST-EC (Bangladesh, Indien, Myanmar, Sri Lanka, Thailand Economic Corporation)
- ILFT (Indo Lanka Free Trade Agreement)
- SAARC (South Asian Association for Regional Cooperation)
- IOR-ARC (Indian Ocean Rim Association for Regional Cooperation)

Außerdem nimmt Sri Lanka an folgenden Warenabkommen teil:

- International Commission for Rice
- International Textile Agreement

- International Coffee Agreement
- International Pepper Community

Das **South Asia Free Trade Agreement (SAFTA)**, das am 06.01.2004 in Islamabad unterzeichnet wurde, ist am 1.1.2006 in Kraft getreten. Durch die Schaffung einer Handelszone (South Asian Association for Regional Cooperation SAARC), die den schrittweisen Abbau der Zollschränke zwischen den Mitgliedsstaaten vorsieht, soll der Handel zwischen den Mitgliedsstaaten gefördert werden. Für Sri Lanka spielt Asien bislang abgesehen von Japan als Exportmarkt eine nur untergeordnete Rolle, dafür stammen 60% aller srilankischen Importe aus Asien.

Sri Lanka ist das einzige Land in Südasien, dem die EU weitgehende Zollpräferenzen (ASP+) einräumt. Dies hat dazu geführt, daß die EU neben den USA zum wichtigsten Abnehmer srilankischer Produkte geworden ist. Die Gewährung des GSP+-Zollregimes läuft Ende 2008 aus, sofern Sri Lanka nicht die Verlängerung beantragt und die EU eine Verlängerung beschließt. Eine Verlängerung ist allerdings nur möglich, wenn die Überprüfung zu dem Ergebnis kommt, daß LKA 17 besonders wichtige internationale Konventionen auf den Gebieten Menschenrechte, Sozialgesetzgebung, Arbeitsrecht und Umweltschutz in ausreichender Weise umsetzt. Ein Ende des GSP+ hätte für die srilankische Wirtschaft voraussichtlich einschneidende Folgen.

Dies dürfte insbesondere die Textilindustrie Sri Lankas hart treffen, die bisher das Auslaufen des Multifaserabkommens am 1.1.2005 nicht zuletzt gerade wegen des GSP+ gut überstanden hat, nun aber Gefahr läuft, von billigeren Anbietern (China, Vietnam) verdrängt zu werden.

Import- und Exportpolitik sind wenig konsistent. Der Wechselkurs der srilankischen Rupie entspricht wegen der Zuflüsse von außen nicht den unterschiedlichen Inflationsraten im Dollarraum. Dies führt letztlich zu einer künstlichen Verbilligung importierter Güter wie beispielsweise Treibstoffen und zu sich noch vergrößernden Ungleichgewichten in der Handelsbilanz.

Der Zolltarif bleibt ein wichtiges Instrument der Regierungspolitik. Die Regierung versucht, durch sehr detaillierte Zollsätze das Konsum- und Produktionsverhalten in dem von ihr gewünschten Sinn zu beeinflussen. Hinzukommen ebenfalls bis in kleinste Einzelheiten

geregelte Subventionen für bestimmte Produktionsbereiche. Im Ergebnis ergibt das ein kompliziertes Regelungsgeflecht, das die Steuerung wirtschaftlicher Entscheidungsprozesse anstrebt, also das Gegenteil von „Globalsteuerung“. Mit einer Vielzahl kasuistisch wirkender Regelungen, deren Wirkung nur schwer abzuschätzen ist und die häufig geändert werden, soll eine Förderung bestimmter Bereiche der LKA-Wirtschaft erreicht werden. Häufig mangelt es den Zoll- und Subventionsregeln an der notwendigen Kontinuität, wie die plötzliche Beendigung der Subvention für Düngemittel im Mai 2008.

Im Rahmen von Exportförderungsprogrammen bestehen Freihandelszonen und Steuerbefreiungen. Exportzölle wurden aufgehoben, einige wenige Artikel unterliegen jedoch Exportlizenzen. Maßnahmen zur Diversifizierung der Exportstruktur waren bislang wenig erfolgreich.

Restriktionen für ausländische Investoren in den Bereichen Banken, Finanzen, Börse, Transport, Telekommunikation, Wasserversorgung oder Elektrizität bestehen nicht. Allerdings wurde eine 100%ige Property Tax, die beim Kauf von Land durch Ausländer anfällt, vor einigen Jahren wieder eingeführt.

5. Währungspolitik

Seit 2001 gibt es ein flexibles Wechselkurssystem. Das hat zwar zu einer allmählichen Abwertung der sri-lankischen Rupie geführt, aber wegen der hohen Transfers aus dem Ausland nicht das weitere Anwachsen des ohnehin hohen Handelsdefizits verhindert. Nimmt man die Inflationsraten als Maßstab, ist die sri-lankische Landeswährung zumindest gegenüber dem Dollar derzeit überbewertet.

Datenblatt zum Jahreswirtschaftsbericht Sri Lanka 2007

Parameter	2006	2007
Bevölkerung in Mio	19,9	20,01
Bevölkerungswachstum p.a. in v.H.	1,1	1,1
BIP in Mrd US\$	27	32,3
Wirtschaftswachstum in v.H.	7,4	6,8
BIP pro Kopf der Bevölkerung in US\$.	1402	1617
Arbeitslosigkeit in v.H.	7,0	7,1
Inflationsrate	13,7	15,6
Beschäftigte in Mio	7,2	7,04

Wirtschaft nach Sektoren

(in v.H. der gesamten Wirtschaftsleistung)

Landwirtschaft	16,8	12
Industrie	27	31
Dienstleistungssektor	56,2	57

Zahlungsbilanz (alles in Mio US\$)	+204	+531
davon		
Handelsbilanz	-3370	--3560
Dienstleistungsbilanz	+257	+239
Einkommensbilanz	-388	-358
Berichtigungen (errors and omissions)	-207	-198
Transferbilanz	+2060	+2311
Kapitalverkehrsbilanz	+1517	+1828

Verschuldung

Verschuldung insgesamt in Mio US\$	25100	27600
Verschuldung in v.H. des BIP	93,0	87,2
Außenverschuldung insgesamt in Mio US\$	12354	14200
Außenverschuldung in v.H. des BIP	45	44
Tatsächl. Schuldendienstzahlungen (ext.)	841	770

	2006	2007
Neuverschuldung insgesamt in v.H des BIP 8,4		8,7
EZ-Zusagen		seit 2006: keine neue Zusage gemacht
Devisenreserven in Mio US\$	2500	3060
Außenwert der Landeswährung (sl. Rupie) jeweils am 31.12.		
1 US\$ =	103	110
1 Euro=	142	151
Bilateraler Handel mit D in Mio Euro	504	499